

Schriften der Schweizerischen Vereinigung
für Innenkolonisation und industrielle Landwirtschaft

Nr. 94

Geschäftsbericht

*der Schweizerischen Vereinigung für Innenkolonisation
und industrielle Landwirtschaft*

für 1960

Juli 1961

Inhaltsverzeichnis

I. Die Entwicklung unserer Bestrebungen im allgemeinen	5
II. Hauptversammlung, Vorstand, Mitglieder	7
III. Rechnungsabschluß, Revisionsbericht	9
IV. Die Tätigkeit der Geschäftsstelle	11
A. Bodenmeliorationen	11
B. Landwirtschaftliche Hochbauten	14
C. Unsere Arbeit in der Linthebene	17
D. Vertrauensaufträge bei der Beanspruchung von Kulturland	20
Mitgliederverzeichnis	22

I. Die Entwicklung unserer Bestrebungen im allgemeinen

Im Berichtsjahr traten keine Ereignisse ein, die eine Verlagerung im Aufgabenbereich der Innenkolonisation zur Folge gehabt hätten. Die andauernde Hochkonjunktur zeigt in verstärktem Maße ihre Auswirkungen. Soweit diese die Ziele der Innenkolonisation betreffen, verdienen sie unsere Beachtung.

Zunächst sind es die stets steigenden Preise sowohl für das Bauland wie für den landwirtschaftlich genutzten Boden. Sie haben eine Höhe erreicht, bei der sich immer weniger Leute ein eigenes Haus bauen oder einen Landwirtschaftsbetrieb übernehmen können. Die Zahl der an Grund und Boden nicht mehr beteiligten Mitbürger nimmt ständig zu, eine Tatsache, die soziologisch und politisch unserer demokratischen Staatsform abträglich ist. Es wird nicht leicht sein, dieser ungesunden Entwicklung in der Bodenpolitik mit staatlichen Maßnahmen zu begegnen.

Der inzwischen in Kraft getretene Bundesbeschluß über die Bewilligungspflicht für den Erwerb von Grundstücken durch im Auslande wohnende Personen und die in Vorbereitung befindlichen Vorschriften über das landwirtschaftliche Bodenrecht sowie die Bestrebungen zur Wiedereinführung des Stockwerkeigentums sind Maßnahmen in dieser Richtung. Insoweit damit die Bodenverbundenheit möglichst zahlreicher Mitbürger angestrebt wird, sind sie zu begrüßen.

Eine zweite Erscheinung ist die übermäßige Beanspruchung unseres schon knappen und nicht mehrbaren Bodens als Folge der planlosen Überbaugung. Durch die bis weit ins Land hinaus reichende Streubauweise geht der Landwirtschaft ein Mehrfaches an Boden verloren, als dies für die Erfüllung der jeweiligen Bauaufgaben erforderlich wäre, weil in einer mit Wohnhäusern durchsetzten Gegend eine rationelle Landwirtschaft kaum mehr möglich ist. Hier ordnend einzugreifen ist Aufgabe der Regional- und Ortsplanung. Es ist erfreulich, daß immer mehr Gemeinden mit Bebauungs- und Zonenplänen sowie mit Bauordnungen eine gesunde bauliche Entwicklung zu sichern sich bemühen.

In besonderem Maße begrüßen wir die vom Bundesrat vorgeschlagene neue Zielsetzung unserer Agrarpolitik. Ein Hauptziel bildet die Sicherstellung der inländischen Nahrungsmittelerzeugung. Im weiteren soll die Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit unserer Landwirtschaft gesteigert werden. Um dies zu erreichen, ist die Schaffung und Erhaltung einer möglichst großen Zahl von leistungsfähigen berufsbäuerlichen Familienbetrieben vorgesehen. An dieser Aufgabe, die der Bund im großen lösen will, hat unsere Vereinigung im kleinen schon seit Jahren gearbeitet. Wir freuen uns deshalb, wenn uns Gelegenheit geboten wird, mit praktischer Erfahrung an den im Interesse unseres Volkes und unserer Landwirtschaft liegenden Maßnahmen mitzuwirken.

II. Hauptversammlung, Vorstand, Mitglieder

1. Am 9. September 1960 fand die 43. *Hauptversammlung* im Schulgebäude der kantonalen landwirtschaftlichen Schule Affoltern a. A. statt. Der Geschäftsbericht und die Jahresrechnung 1959 wurden genehmigt. Hernach erfolgte die Wiederwahl von Vorstand, Präsident und Rechnungsrevisoren der SVIL. Die Kontrollstelle der Hans Bernhard-Stiftung wurde bestätigt. Die zurückgetretenen Vorstandsmitglieder Dr. Lee-
mann und W. Riegg wurden durch Fabrikant Gabriel Spälty, Netstal, und dipl. Ing. agr. Hans Hui, Kirchberg SG, ersetzt.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles orientierte Direktor N. Vital über die drei Haupttätigkeitsgebiete der Geschäftsstelle: den Landerwerb bei Kraftwerkbauten, die Mitwirkung bei Gesamtmeliorationen im Berggebiet und das landwirtschaftliche Bauen.

Anschließend an die Versammlung wurde der unter der Leitung der SVIL entstandene Gutshof der Schule besucht.

Nach dem Mittagessen referierte der Chef des Meliorations- und Vermessungsamtes des Kantons Zürich, Ing. E. Tanner, über das weit-schichtige Thema «Planung im Agrarraum unter besonderer Berücksichtigung der Durchgangsstraßen».

2. Der *Vorstand* besprach in seiner Sitzung vom 22. April 1960 die laufenden Geschäfte. Dabei fanden die Fragen betreffend die Förderung des landwirtschaftlichen Bauens und der Abgrenzung des Aufgabenbereiches der SVIL beim Landerwerb für nichtlandwirtschaftliche Anlagen das Interesse des Vorstandes.

3. Der *Mitgliederbestand* am 31. Dezember 1960 war:

Einzel- und Freimitglieder	51
Behörden	28
Wirtschaftsverbände	14
Firmen	147
Total	240

Das Mitgliederverzeichnis befindet sich am Schluß des Geschäftsberichtes. Auch an dieser Stelle sei allen Mitgliedern für ihre Interessennahme und Unterstützung der Arbeit der SVIL bestens gedankt.

Den zurückgetretenen Vorstandsmitgliedern Dr. H. Leemann und W. Riegg gebührt besonderer Dank. Herr Dr. H. Leemann trat dem Vorstand 1945 bei. Als Chef eines unserer größten chemischen Unternehmen zeigte er stets großes Interesse an allen landwirtschaftlichen Fragen. Seine prägnanten, knappen Voten werden uns in guter Erinnerung bleiben.

Herr Walter Riegg wurde schon 1936 in den Vorstand unserer Vereinigung gewählt. Als altem vertrautem Freund von Professor Hans Bernhard wurden ihm die Anliegen der SVIL zur Herzenssache. Und als Hans Bernhard starb, durften sich auch dessen Nachfolger und seine Mitarbeiter immer an W. Riegg wenden, wenn es ein heikles Thema zu bewältigen gab. Als landwirtschaftlicher Berater des Vorstandes besaß er dessen Vertrauen; seine Ratschläge und kritische Betrachtungsweise wurden immer geschätzt.

Beiden Herren ist der Dank und die Anerkennung von Vereinigung, Vorstand und Geschäftsstelle gewiß.

IV. Die Tätigkeit der Geschäftsstelle

Die starke Inanspruchnahme der Geschäftsstelle hielt im Berichtsjahr an. Sie hätte sich wahrscheinlich noch wesentlich vergrößert, wären unserer Arbeit hauptsächlich aus personellen Gründen keine Schranken gesetzt. Die herrschende Hochkonjunktur bringt auch der SVIL Schwierigkeiten bei der Beschaffung der notwendigen Fachleute. Der Personalbestand beträgt zurzeit 38 Personen.

A. Bodenmeliorationen

Hier sind wiederum zwei Arten der Betätigung zu unterscheiden: die Ausführung von praktischen Arbeiten mit der Ackerbaukolonne und die Arbeiten für Gesamtmeliorationen und Güterzusammenlegungen. Im ersteren Sinne waren wir vor allem im Meliorationsgebiet des *St. Galler Rheintales* mit Pflugarbeiten beschäftigt. Auf dem *Randgebiet des Flughafens Zürich* wurde eine Gebüschwaldrodung begonnen und größere Flächen nach deren Feinbearbeitung mit Klee-gras-Gemenge angesät. Die hier eingesetzten Leute besorgten auch den Anbau des Pachtlandes in Oberglatt.

Von unserem Landwirtschaftsbetrieb «Doggen 7» in der *Linthebene* aus wurden einige Neulandparzellen umgebrochen und mit Gras und Getreide angesät. Es ist erfreulich, und wir stellen dies gerne fest, zu sehen, daß sich auch im Gebiet der Linthebene die Einsicht mehrt, daß der Pflug die Arbeit des Draineurs zu vervollständigen hat, soll meliorierter Boden rasch zu Kulturland werden.

An *Gesamtmeliorationen* und *Güterzusammenlegungen* bearbeitete die Geschäftsstelle vier Projekte im *Kanton Graubünden*.

In der *Gemeinde S-chanf* wurde als erste Etappe der Gesamtmelioration die Güterzusammenlegung in Angriff genommen, nachdem an den Gesamtkosten von 2,9 Mill. der Bund 50 % und der Kanton mindestens 30 % Beiträge à fonds perdu bewilligt haben. Die Gemeinde ihrerseits

hilft auf großzügige Weise bei der Finanzierung des Werkes, indem sie alle Restkosten übernimmt, die den Eigentümerbeitrag von 10 % übersteigen.

Die Arbeiten für die Güterzusammenlegung konzentrierten sich im Berichtsjahr auf die Ausarbeitung des Neuzuteilungs-Entwurfes. Es wurde dabei unter Berücksichtigung der Besonderheiten jedes Betriebes eine optimale Arrondierung angestrebt. Die durchschnittliche Parzellengröße von 25 a im alten Besitz konnte durch die massive Zusammenlegung auf 280 a erhöht werden. Über 70 % der Grundeigentümer erhielten nur noch eine Wirtschaftsparzelle zugeteilt. Eine starke Arrondierung drängt sich auch für den Bergbetrieb wegen der notwendigen maschinellen Bewirtschaftung großer Flächen auf. Bei einem Werke, das so viel kostet und einen so intensiven Eingriff in das Privateigentum erfordert, lohnt es sich, auch möglichst alle heute erkennbaren betrieblichen Vorteile für die Berglandwirtschaft zu verwirklichen. Dazu gehört insbesondere die Zuteilung von landwirtschaftlich nicht mehr genutztem Privatboden an die Gemeinde zur Weiternutzung als Weide und Wald. Die Notwendigkeit der Korrektur der Bodennutzung im großen wurde auch in S-chanf zu spät erkannt. Wir hoffen, daß sie mit der Bereinigung der Einsprachen gegen die Neuzuteilung noch möglich wird.

Der *Gemeinde Sent* wurde das von unserem Büro ausgearbeitete Gesamtmeliorationsprojekt zugestellt. Zusammen mit anschließenden Gebieten von Scuol und Ramosch umfaßt es eine Fläche von 12 457 ha, die sich verteilt auf 1030 ha landwirtschaftlich genutztes Privatland und 11 427 ha Boden in öffentlichem Besitz, nämlich 2128 ha Wald und 9299 ha Alpweiden und Ödland. In Zusammenarbeit mit einer vom Gemeinderat gewählten beratenden Kommission, bestehend aus erfahrenen Landwirten, wurden die einzelnen Maßnahmen besprochen. Es zeigte sich, daß inmitten des Trockengebietes des Unterengadins die Feldberegung die wichtigste Maßnahme für die Existenzverbesserung und -sicherung darstellt. So haben wir mit der Spezialfirma Mannesmann-Regner GmbH ein Berieselungsprojekt über eine Fläche von 540 ha aufgestellt.

Die aus früheren Erbteilungen hervorgegangene starke Parzellierung von im Mittel 23 Parzellen pro Betrieb macht die Güterzusammenlegung notwendig, und die Weitläufigkeit des Kulturlandes von 1100 bis 2400 m ü. M. erfordert eine bessere Verkehrserschließung mit 45 km Güterwegen. Mit einer Ausscheidung von Wald/Weide und der Schaffung einer neuen

Kuhalp soll die Weide- und Alpwirtschaft der Gemeinde verbessert und die Sicherung der Milchversorgung im Sommer erreicht werden.

Die Gemeinde Sent weist heute noch 86 hauptberufliche Landwirtschaftsbetriebe auf. Dabei steht fest, daß infolge Abwanderung in 10 Jahren 25 Betriebe eingehen werden. Wir hoffen deshalb, daß in einer ersten Etappe die Zusammenlegung, das Wegnetz und die Beregung des Privatlandes zur Ausführung gelangen, damit eine reduzierte Zahl größerer und existenzfähiger Betriebe erhalten bleiben kann.

Das von uns bearbeitete Gesamtmeliorationsprojekt von *Fanas im Prättigau* zeigt, wie stark die natürlichen und betrieblichen landwirtschaftlichen Verhältnisse von Gemeinde zu Gemeinde wechseln. Fanas weist im Gegensatz zu den Haufendörfern des Engadins eine Konzentration der Wohnungen im Dorfe und die Verteilung der Ausfütterungsställe und Maiensäße über das ganze Kulturland auf. Demzufolge ist auch die Parzellierung mit im Mittel 13 Parzellen pro Betrieb nicht so stark. Zur Verbesserung der Talbetriebe sind neben der Güterzusammenlegung der Bau eines beschränkten Wegnetzes sowie einer Personen- und Materialeiseilbahn zu den Maiensäßen und die Konzentration und Sanierung der Gebäude notwendig. Auf einer Fläche von etwa 300 ha Heimgüter, Vorwinterungen und Maiensäße stehen nicht weniger als 300 landwirtschaftliche Gebäude. Mit einem totalen Stallraum für 2500 GVE und einem Heuraum von 25 900 m³ bei einem Viehbesatz von 349 GVE besteht somit in Fanas siebenmal mehr Stallraum als GVE vorhanden sind. Die Reduktion der Gebäudezahl und die Verbesserung der bestehenden Bauten ist die wichtigste, finanziell aber auch die schwierigste Maßnahme für die Bauern von Fanas. Sie kann nur im Zusammenhang und als Bestandteil der Güterzusammenlegung gelöst werden. Nach unseren Erhebungen muß für jeden Betrieb ein Stall neu gebaut, ein alter Stall ersetzt und vergrößert werden, während ein alter Stall unverändert weiterbenutzt werden kann. Auf dem Gebiete der Alpwirtschaft sind neben einer Konzentration des Alpbetriebes verschiedene Alpmeliorationen und die Ausscheidung von Wald/Weide vorgesehen.

Von der Meliorationsgenossenschaft *Alvaneu* wurden wir mit der Durchführung der Güterzusammenlegung betraut, da der ortsansäßige Projektverfasser als mitbeteiligter Grundeigentümer die Weiterführung der Arbeit nicht übernehmen darf. Im Spätherbst konnte mit der Bonitierung begonnen werden.

Der Zweck unserer Mitarbeit bei Gesamtmeliorationen im Berggebiet liegt im Bestreben, neben der Verwirklichung konkreter Aufgaben mit-zuhelfen, daß sich diese auch tatsächlich zum Vorteil der Berglandwirt-schaft auswirken. Ob und in welchem Ausmaße dies möglich sein wird, sollen die begonnenen Werke zeigen.

B. Landwirtschaftliche Hochbauten

Als Beilage zum Geschäftsbericht erhalten unsere Mitglieder die um-fangreiche Darstellung aus der Tätigkeit der SVIL in der Nummer 9/1961 «Die Grüne». Im begleitenden Text schildern wir die heutige Lage des Bauern als Bauherr und die daraus sich ergebenden Forderungen an die planenden Fachleute. Unsere Aufgabe ist in den letzten Jahren vielseitiger und damit aber auch schwieriger geworden.

Wir geben zunächst eine Übersicht über den Auftragsbestand der am 31. Dezember 1960 in Planung oder im Bau befindlichen Objekte. Sie verteilen sich auf folgende Kantone:

Kanton	Anzahl Bauten 31. 12. 60	Kanton	Anzahl Bauten 31. 12. 60
Zürich	26	Bern	3
Graubünden	12	St. Gallen	1
Thurgau	9	Schaffhausen	1
Solothurn	6	Glarus	1
Aargau	3	Schwyz	1
Baselland	3	Vaud	1
Luzern	2		
			69

Im Berichtsjahr erfolgte die Abrechnung von verhältnismäßig vielen Objekten, woraus sich die im Vergleich zum Vorjahr kleinere Zahl der Aufträge erklärt. Auch enthalten die Zahlen jene Aufträge nicht, die auf Ende Jahr sicher in Aussicht standen, aber noch nicht in Bearbeitung genommen waren. Der Beschäftigungsgrad hat uns jedenfalls veranlaßt, unseren Mitarbeiterstand nochmals zu erweitern.

Nach ihrer Art weisen die Aufträge folgende Gliederung auf:

Berufsbäuerliche Siedlungen	
in Verbindung mit Güterzusammenlegungen	18
Hofanlagen ohne Subventionen	
in privatem Besitz	6
in öffentlichem Besitz	4
Scheunen, Ställe (Neubauten und Umbauten), Wohnhaus-Umbauten	36
Wohnhäuser	5
	69

Es ist zu erwarten, daß die für die Strukturverbesserung unserer Land-wirtschaft wichtigste Aufgabe, die berufsbäuerlichen Siedlungen, zukünf-tig wieder einen größeren Anteil an unserer Arbeit aufweisen wird.

Aus den einzelnen Kantonen erwähnen wir diejenigen Objekte, die in irgendwelcher Hinsicht allgemeineres Interesse finden können:

Im Kanton Zürich konnte der Gutsbetrieb der landwirtschaftlichen Schule in Affoltern a. A. eingeweiht und die Planung jenes der Schule in Wetzikon mit einem neuen Projekt gefördert werden. Auffallend ist, daß nur ein einziger Hof bei Hausen am Albis als Aussiedlung erstellt worden ist, stehen wir doch gerade im Kanton Zürich vor sehr zahlreichen Sied-lungsaufgaben. Die Planung von zwei privaten Anlagen bei Aesch und bei Pfäffikon ZH und der Bau des Gutsbetriebes oberhalb Wädenswil gaben uns gute Gelegenheiten, neuzeitliche Bau-Ideen anzuwenden. Zwei Hofanlagen bei Zürich, nämlich der Hof «Riedenholz» in städtischem Besitz und jener der Eidgenössischen Versuchsanstalt im «Reckenholz» werden hinsichtlich der baulichen Lösungen beachtenswert sein.

Nach der Zahl der Aufträge folgt der *Kanton Graubünden*. Die fünf Wintergehöfte von Susauna kommen zwar erst 1961 zur Ausführung, doch konnte die große Stallscheune in Avers fertiggestellt werden, die traditionelle Bauweise mit modernster Betriebsführung gut kombiniert.

Das Interesse für unsere Mitarbeit im *Kanton Thurgau* hält an und umfaßt neuerdings auch vermehrt berufsbäuerliche Siedlungen, deren vier für die Ausführung im Frühjahr 1961 vorbereitet werden konnten, und zwar in den Gemeinden Herdern, Moorwilen, Matzingen, Basa-dingen.

Im *Kanton Solothurn* ist eine Aussiedlung bei Aeschi zu erwähnen, ferner eine Hofsanierung bei Mümliswil und der Scheunenbau des Klosters Nomini Jesu in Solothurn. Leider ist unser Zweigbüro in Olten vorläufig personell zu klein, um alle Aufträge auszuführen, die sich in der Nordwestschweiz für die Ausdehnung unserer Tätigkeit abzeichnen. Wir werden uns jedoch darum bemühen, für die großen Aufgaben der kommenden Güterzusammenlegungen bereit zu sein. Als anspruchsvolle Aufgabe bearbeiteten wir im Auftrag eines Bauherrn aus Winterthur eine große Hofanlage auf dem Paßwang, die 1961 in Angriff genommen wird.

Im *Kanton Bern* wurden 2 Aussiedlungen in Zusammenhang mit der Güterzusammenlegung von Attiswil projektiert. Für die Alpgenossenschaft «Winteregg», Mürren, bearbeiteten wir das Projekt für ein neues Alpegebäude.

Der *Kanton Aargau* ist in unserer Aufstellung mit einer Aussiedlung bei Umiken, einer Scheune bei Villigen und einer Stallsanierung bei Mönthal vertreten. Die gesteigerten Anstrengungen im Siedlungswesen werden uns im kommenden Jahr vermehrt beschäftigen.

Baselland weist den Neubau einer Scheune bei Reigoldswil und zwei bedeutende Hofsanierungen am Hauenstein und bei Bretzwil auf. Aus den verbleibenden Kantonen verdient eine Siedlung in der Linthebene, *Kanton St. Gallen*, Erwähnung, stellt sie doch die im Augenblick wohl konsequenteste Lösung eines modernen Hofes mittlerer Größe dar, womit hier auf engem Raum die ganze bauliche Entwicklung ablesbar wird, von den ersten Siedlungen in traditioneller Bauart aus dem Jahre 1948 über die verschiedenen Stufen bis zu der stark funktionell betonten Form, die als Leitbild für zukünftige Entwicklung gelten darf.

Der Geschäftsbericht wird in einem Zeitpunkt verfaßt, da man bereits eine gewisse Distanz von der darzustellenden Arbeit hat. Aus dieser Sicht kann man sagen, daß sich die Versprechungen des Jahres 1960 weitgehend zu erfüllen scheinen und daß sich die Auffassung verbreitet, die in den Bauten des Berichtsjahres sich als maßgeblich angekündigt hat. Noch sind wir nicht bei den für die Mehrheit der Fälle verwendbaren Typenbauten angelangt, von denen ja schon öfters die Rede war. Doch sind wir in dieser Richtung einen Schritt weitergekommen. Das Tempo der Entwicklung wird durch unsere Anstrengungen zwar mitgefördert, in noch bedeutenderem Maße aber geregelt durch die Bereitschaft auf der Seite unserer Auftraggeber. Man darf mit der eigenen Phantasie dem

gefestigten Vertrauen als Frucht des bereits Geschaffenen nicht weiter vorausseilen, als das im Bereiche der Vorstellungskraft dessen liegt, der schließlich im Bauen Entscheidungen von größter persönlicher Tragweite für sich selbst sieht.

C. Unsere Arbeit in der Linthebene

1. Allgemeines

Nach den oben erwähnten Arbeiten für Dritte erfolgte in der Linthebene die Weiterführung der Bewirtschaftung des Pachtbetriebes «Doggen 7» der Hans Bernhard-Stiftung.

Meteorologisch war das Berichtsjahr in seiner ersten Hälfte normal. Die Mitte Juni einsetzende nasse Witterung hielt dann leider bis in den Spätherbst hinein an und wirkte sich vor allem arbeitserschwerend aus. Die als Ersatz für die nicht mehr erhältlichen menschlichen Arbeitskräfte eingesetzten Maschinen konnten nicht immer voll eingesetzt und die Feldarbeiten mußten regelrecht zusammengestohlen werden.

Die Niederschlagsmengen waren:

	mm		mm
Januar	69,80	Juli	188,40
Februar	70,70	August	280,90
März	67,90	September	143,80
April	84,80	Oktober	165,50
Mai	142,30	November	112,90
Juni	164,50	Dezember	54,70
		Total	1546,20

2. Pacht- und Anbauflächen

Die *Pachtflächen* waren:

Von der Ortsgemeinde Benken SG	28,25 ha
Von der Genoßsame Tuggen SZ	15,00 ha
Total	43,25 ha

Davon: Anbaufläche	39,45 ha
Wege und Unproduktiv	1,80 ha
An Dritte zur Nutzung überlassen	2,00 ha

Der *Anbau* umfaßte:

Kulturen	ha	% der Anbaufläche	
		1960	1959
Getreide	11,0	27,8	25
Hackfrüchte	3,2	8,1	8,2
Raps	3,0	7,6	5,1
Feldgemüse	4,2	10,7	10,5
Futterbau und Weide	18,05	45,8	51,2
Anbaufläche total	<u>39,45</u>	<u>100,0</u>	<u>100,0</u>

Die kleinen Änderungen im Anbauplan stammen von den wechselnden Parzellengrößen der einzelnen Schläge.

3. Die Tierhaltung

Der Tierbestand war am 31. Dezember 1960:

Zugpferde	2	Schweine	
Rindvieh		Zuchtsauen	76
Kühe	26	Jäger	53
Rinder	17	Ferkel	125
Jungvieh	8	Eber	10
Zuchtstier	1	Diverses Geflügel	—

Der Kuhbestand ging um 10 Stück zurück, da einige Verstelltiere verkauft worden waren.

4. Erträge

Es ist erfreulich, feststellen zu dürfen, daß die Erträge des Ackerbaues sich im bisherigen Rahmen hielten und trotz nasser Sommerwitterung keine wesentlichen Einbußen zu verzeichnen waren. Es ist dies die Folge der richtigen Dispositionen des Betriebsleiters und der Einsatzbereitschaft aller Mitarbeiter des Betriebes.

Der *Pflanzenbau* ergab:

	kg	1960 kg/ha	1959 kg/ha	1958 kg/ha
Winterweizen	39 668	3 600	3 420	3 587
Zuckerrüben	152 020	50 700	59 280	54 000
Drescherbsen	10 024	3 341	4 200	4 520
Buschbohnen	12 000	4 440	6 630	—
Ölraps	6 519	2 170	2 470	—

Die *Tierhaltung* zeigte folgende Einnahmen:

	1960 Stück	1959 Stück	1958 Stück
Nutz- und Mastvieh	24	12	21
Kälber	10	8	7
Zuchtmohren und Mastschweine	43	36	32
Jungschweine	1 095	775	1 062
Milch	66 455 l	71 053 l	65 677 l

Durch Beibehalten der Schweinezucht im bisherigen Rahmen konnten auch entsprechende Ferkelverkäufe getätigt werden. Die Jungschweine finden immer noch guten Absatz, und unsere Abnehmer schätzen die Robustheit und Gutwüchsigkeit der Ferkel.

Bei den Großviehverkäufen ist eine Zunahme zu verzeichnen, die von dem erwähnten Verkauf von 10 Milchkühen herrührt.

Die Milchproduktion hielt sich in ausgesprochen knappen Mengen, was die Folge der altersmäßigen Zusammensetzung der Herde – relativ viele Erstlingskühe – aber auch der noch nicht voll befriedigenden Futterqualität ist. Vermehrte Welkheusilagebereitung und Unterdachtrocknung von Heu und Emd müssen hier Abhilfe schaffen.

5. Ausblick

Im Geschäftsbericht 1959 gaben wir der Hoffnung Ausdruck, der neue Hof «Doggen 7» möchte manchem zum Bauen gezwungenen Bauern helfen, seine Probleme auf rationelle Weise zu lösen. Wir freuen uns, feststellen zu dürfen, daß diese Hoffnung in Erfüllung gegangen ist. Zahlreiche Besuche von Baulustigen, aber auch von Behörden und Bau-

fachleuten haben uns gezeigt, daß der Gedanke, mit der Hans Bernhard-Stiftung zusammen einen eigenen Hof zu bauen und zu bewirtschaften, richtig war. Verschiedene Ursachen haben den als Beispielshof gedachten Betrieb «Doggen 7» zum Versuchshof werden lassen, und zwar weniger in betrieblichem als in baulichem Sinne. Unsere Besucher und die eigenen Baufachleute können an den gelungenen Bauten, aber ebenso auch an gewissen Fehlern viel lernen und an ihren Bauten und in ihrer Praxis verwenden. Bedauerlich ist eigentlich nur, daß keine Möglichkeit besteht, die sich in Ausführung oder betrieblicher Verwendbarkeit weniger günstiger zeigenden Bauteile und Einrichtungen ohne finanzielle Belastung von SVIL und Hans Bernhard-Stiftung zu ersetzen.

In betrieblicher Hinsicht ist zu hoffen, daß sich das finanzielle Betriebsergebnis noch etwas verbessern lasse, obschon uns die genannten guten Auswirkungen des Hofes in baulicher Beispielgebung über gewisse Ertragsausfälle hinwegzutrusten vermögen.

D. Vertrauensaufträge bei der Beanspruchung von Kulturland

Im Sektor Landerwerb herrschte im Berichtsjahr Vollbeschäftigung für die 4 voll- und die 2 nebenamtlichen Mitarbeiter.

Die Hauptarbeit war im Zusammenhang mit dem Ausbau der Wasserkräfte im *Kanton Graubünden* zu leisten. Für die Kraftwerke des Vorder- und des Hinterrheins wurden noch ergänzende Landkäufe für Ausgleichsbecken, Zufahrtsstraßen, Wohnungsbauten sowie der Erwerb von Durchleitungsrechten für Wasser- und Kanalisationsleitungen getätigt. Im Auftrage der Engadiner Kraftwerke wurde das für die Werkanlagen und Siedlungen erforderliche Land zum großen Teil gekauft. Der Grundsatz, für gleichwertigen Boden allen Eigentümern den gleichen Preis zu zahlen, hat es ermöglicht, bisher alle Käufe auf gütliche und für beide Parteien befriedigende Weise zu tätigen. Für den Ausbau des KW Brusio und für die Ermittlung eines Realersatzes für die Alp Fremdvereina/Klosters waren wir beratend tätig.

Im *Kanton Wallis* beschäftigte uns der Landerwerb für die Kraftwerke Mattmark AG, Forces Motrices du Grand-St-Bernard und Sanetsch.

Für das Kraftwerk *Stein-Säckingen* wurde uns der Landerwerb übertragen.

Der Auftrag der *Nordostschweizerischen Kraftwerke AG* für den Erwerb und der Erneuerung von Durchleitungsrechten und Maststandorten brachte uns viel Arbeit. Als Folge des Aufbaues des Starkstromleitungsnetzes stehen die Masten an manchen Orten bald wie Wälder so dicht. Es darf nicht verwundern, wenn die Verhandlungen für die Errichtung von Dienstbarkeiten bei drei Parallelleitungen oft nur schleppend geführt werden können zumal, wenn noch eine vierte Leitung in Aussicht steht. Selbst mit erhöhten Entschädigungen ist es immer schwieriger, die Verträge auf dem reinen Verhandlungsweg abzuschließen. Im Berichtsjahr mußten denn auch unsere Bemühungen oft durch die Schätzungs-kommission ergänzt und vervollständigt werden.

Die gleiche Tendenz zeigt sich beim «freiwilligen Zwangskauf» von Grundstücken. Die sehr rasch steigenden Bodenpreise haben eine Situation geschaffen, in der heute eine Schätzung absolut richtig, morgen jedoch bereits überholt sein kann. Es ist unter diesen Umständen nicht verwunderlich, wenn zwischen dem von uns offerierten Preis und dem Urteil der Schätzungskommission ein großer Unterschied bestehen kann, insbesondere dann, wenn die Kommission ihre Schätzung erst ein Jahr nach unserer Offerte vornimmt.

Die *Walenseestraße* und ihre Fortsetzung, die *Linthebenestraße* machen langsame, dafür aber sichere Fortschritte. Die Landerwerbsverhandlungen wurden weitergeführt.

Im *Kanton Zürich* sind für den Flughafen weitere Landkäufe getätigt worden und der Auftrag für die Errichtung der Servitute und Bauverbote, und Bauhöhenbeschränkungen liegt vor.

Zürich, im Juli 1961.

Für die Geschäftsstelle:
Der Direktor: *N. Vital*

